

# Teltower

erschient  
**Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Abonnementspreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. egl. Bestellgebühr.  
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen

# Kreis-Blatt.

Expedition. Berlin W., Lühow-Strasse 87

Fernsprech Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 9.

Berlin, Sonnabend, den 21. Januar 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befindet sich jetzt **Berlin W., Lühowstraße 87, 4.** Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

## Amliches.

Berlin, den 8. November 1892.

### Bekanntmachung

wegen Ausbreitung der Zinsischeine-Reihe V zu den 3/2prozentigen Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn und der Zinsischeine-Reihe V zu den 4/2prozentigen Partial-Obligationen der Hamburger Eisenbahn von 1861.

Die Zinsischeine Reihe V Nr. 1 bis 10 zu den 3/2prozentigen Niederschlesischen Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1897, nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe, sowie die Zinsischeine Reihe V Nr. 1 bis 16 zu den 4/2prozentigen Partial-Obligationen der Hamburger Eisenbahn von 1861 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis 31. Dezember 1900 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 5. Dezember d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hiefür, Oranienstraße 92/94 unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsischeine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreisfiliale bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnis zu übergeben zu welchem Formulare ebenda in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Karte als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichnis einfach, während er eine ausdrückliche Bekundigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Fall erhalten die Einreicher das ein Exemplar, mit einer Empfangsbekundigung versehen, sofort zurück. Die Karte oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausbreitung der neuen Zinsischeine zurückzugeben. In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsischeine durch eine der obgenannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnis einzusenden. Das eine Verzeichnis wird mit einer Empfangsbekundigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Ausbreitung der Zinsischeine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsischeine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhandelt sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzusenden.

### Königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Berlin, den 14. Januar 1893.  
P u b l i z i t ä t.

### Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 3. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amts-Vorsteher des Kreises ersuche ich, mir eine Uebersicht von dem Zustande der nicht gemberlichen Sterbe- und Krankenfällen pro 1892 unter Zugrundelegung des in Nr. 5 des Kreisblatts von 1887 abgedruckten Schemas binnen 14 Tagen einzurichten, bezw. in gleicher Frist Vacatanzeige zu erstatten.

Ich bemerke, daß auch hinsichtlich derjenigen Krieger- und Landwehr-Vereine, mit welchen eine Sterbe- und Kranken-Unterstützungskasse verbunden ist, die Ausstellung der Uebersicht zu erfolgen hat.

### Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 17. Januar 1893.

Diejenigen Polizei-Verwaltungen und Herren Amts-Vorsteher, welche mit der Erledigung meiner Rund-Verfügung vom 23. Dezember v. J. — L. 14745 — betreffend die Verhaftung von Ausländern in Preußen noch im Rückstande sind, ersuche ich, den erforderlichen Bericht binnen längstens 8 Tagen zu erstatten.

### Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 14. Januar 1893.

Unter dem Rindviehbestande des Dominiums Güttershof ist die Maul- und Klauenfeuche erloschen.

### Der Landrath.

J. B. Keller, Kreis-Deputirter.

## Das Kreis-Krankenhaus.

Zahlreiche Anfragen und Zuschriften aus den verschiedensten Theilen des Kreises beschäftigen sich mit der Frage des Kreis-Krankenhauses und ihrer Behandlung durch den Kreistag. Wir sehen uns hierdurch veranlaßt, eine kurze und zuverlässige Darstellung der Vorgänge zu geben.

Die Erbauung eines Kreis-Krankenhauses kam zum ersten Male im März 1886 auf dem Kreistage zur Sprache. Gelegentlich der Staatsberatung interpellirte der verstorbene General von Ebert ein den Vorliegenden, wie die Kreisverwaltung zu dieser Frage stehe. Der Landrath antwortete damals, daß der Kreis-Ausschuss sich mit der Frage bisher nicht beschäftigt habe und daß er ein sicheres Urtheil über das Bedürfnis eines eigenen Krankenhaus ohne spezielle Information nicht abgeben könne. Bei der Staatsberatung im März 1888 kam der General von Ebert auf die Frage zurück und erhielt diesmal die Antwort, daß der Kreis-Ausschuss die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Kreis-Krankenhauses theile, weil einmal die Organisation der Kranken- und Unfallversicherung auch eine Organisation der Krankenpflege erheische und weil andererseits die Berliner Krankenhäuser wegen häufiger Ueberfüllung viele unserer Kreis-Kranken abweisen müßten, daß aber der Kreis-Ausschuss die Lösung der Frage erst dann in die Hand nehmen könne, nachdem zuvor die allerdingendste Aufgabe des Kreises, die Errichtung eines Dienstgebäudes für die Kreisverwaltung, ihre Erledigung gefunden haben würde. Diese Erklärung fand allseitige Zustimmung und das Jahr 1889 brachte den Bau des Kreis-Krankenhauses in Siederbeit. Ungeäuert ging hiernach der Kreis-Ausschuss an die Frage des Kreis-Krankenhauses die inzwischen auch weitere Kreise ergriffen und beschäftigt hatte. Eine große Anzahl Frauen, die angesehenen Namen aus allen Theilen des Kreises, hatten unter dem 28. Mai 1889 sich als provisorischer Ausschuss eines zu bildenden Frauenvereins constituirt, als solcher eine Petition an den Landrath um Errichtung eines Kreis-Krankenhauses erlassen, und Sammlungen im Kreise für die innere Einrichtung des letzteren veranstaltet. Am 7. September 1889 berichtete dasselbe Comité:

daß unsere Sammlungen behufs innerer Ausstattung eines Teltower Kreis-Krankenhauses allein in zwei Ortsteilen und bis zum 1. September mehr als viertausend Mark ergeben haben. Dieser Erfolg und die lebhafteste Zustimmung welche unter Arbeit in allen Schichten der Bevölkerung gefunden hat, bestätigen unsere Ueberzeugung, daß die Errichtung eines Kreis-Krankenhauses in der That ein allseitig empfundenes Bedürfnis ist.

Hierauf antwortete der Landrath in einem längeren, schon früher von uns veröffentlichten Schreiben das wir auszugsweise hier nochmals zum Abdruck bringen, weil dieses Schreiben vom 18. Oktober 1889 zum ersten Male ein Programm für die weitere Behandlung der Frage aufstellte. Das Schreiben lautet:

Aus der geehrten Zuschrift vom 7. September 1889 habe ich mit lebhaftem Interesse entnommen, daß die Sammlungen zur Beschaffung der Geldmittel für die innere Ausstattung eines zu begründenden Kreis-Krankenhauses erfreulichen Anklang in den weitesten Kreisen der Kreisangehörigen gefunden und auch hier und da schon zu lebhafter Betätigung dieses Interesses durch Zeichnung namhafter Summen geführt haben. Wenn auch diese Sammlungen in ihrem pekuniären Erfolge naturgemäß nicht ausreichen, um das Bedürfnis der demnächstigen Einrichtung zu decken, so werden die gesammelten Beiträge doch einen sehr werthvollen Anfangsstock bilden, an den sich weitere Spenden in Zukunft ansetzen können. Vor allem aber werden die in allen Theilen des Kreises und von Reich und Arm gesammelten Beträge vollgültiges Zeugniß dafür abgeben, daß die Begründung eines großen Krankenhaus ein dringendes öffentliches Bedürfnis des Kreises ist. Ich habe für meine Person seit Jahren den Eindruck gehabt, daß die Abhängigkeit der Kreisbevölkerung von den Berliner Krankenhauseinrichtungen weitent-

liche Nachteile für die armen Kranken im Gefolge hatte. Wir sind mehrere Fälle authentisch bekannt, daß Kranke, die in den Berliner Krankenhäusern wegen Ueberfüllung der letzteren Aufnahme nicht finden konnten, während stundenlangender Droschkenfahrt von einem Krankenhaus zum anderen gefahren sind. Gerade diese Ueberfüllung und der weitere Umstand, daß die Berliner Einrichtungen in erster Linie naturgemäß den Berlinern und erst in zweiter Linie, unter manchen erschwerenden Bedingungen, unseren Kreisangehörigen zu Gute kommen, hat in mir den Wunsch nach anderweitigen Einrichtungen lebhaft erregt. Die volle Ueberzeugung aber von der Nothwendigkeit selbständiger Einrichtungen habe ich gewonnen, seit durch die Organisation der Krankenversicherung auch das Bedürfnis einer besseren Organisation der Krankenpflege überall im Kreise gewekt worden ist. Diesem Bedürfnisse einer besseren und im sozialen Interesse möglichst vollkommenen Krankenpflege kann aber nach meiner Auffassung nicht durch eine Reihe kleiner und nach Maßgabe ihrer Mittel mehr oder weniger unvollkommener Krankenhäuser in den verschiedenen Städten und größeren Landgemeinden des Kreises genügt werden, sondern nur ein mit allen Hilfsmitteln der Technik und Wissenschaft ausgerüstetes, für klinische und chirurgische Behandlung gleichmäßig vollkommen eingerichtetes großes Krankenhaus wird diese Aufgabe befriedigend erfüllen. Die Aufgabe muß also, wenn der angestrebte Zweck erreicht werden soll, meines Erachtens in großem Stile gelöst werden und nur ein Krankenhaus von etwa 300 bis 400 Betten, welches von allen Ortsteilen des mit 49 Eisenbahnstationen und 500 Kilometern Chaussee gesegneten Kreises möglichst leicht erreichbar ist, kann die Krankenpflege im Kreise selbständig und unabhängig gestalten. Es ist mir nach dem Gesagten nicht zweifelhaft, daß diese Aufgabe die Leistungsfähigkeit einer jeden einzelnen Gemeinde des Kreises weit übersteigt und wenn deshalb die Aufgabe nicht als un lösbar bei Seite gelegt werden soll, so wird sie von dem weiteren und mächtigeren Kommunalverband, von der Kreis-Korporation selbst, aufgenommen werden müssen. Ich verkenne hierbei nicht, welche großen Lasten dem Kreise aus dieser Lösung der Aufgabe erwachsen werden. Diese Lasten werden nicht sowohl in der Verzinsung und Amortisation der für die Erbauung und Einrichtung des Krankenhaus aufzunehmenden Schuld, als hauptsächlich in den Jahresausgaben für die erhaltungsmäßige sehr kostspielige Unterhaltung eines derartigen Krankenhaus bestehen. Ich habe aber die unverrichtliche Hoffnung, daß der Kreis, dessen Einwohnerzahl sich in dauerndem Wachstum befindet und dessen Steuerkraft sich von Jahr zu Jahr in früher ungeahntem Umfang steigert, dieser Last der dauernden Unterhaltung des Krankenhaus gewachsen sein wird; und ich habe zu der Vertretung des Kreises, welche in seltener Einnahmigkeit allen wirklichen Bedürfnissen des Kreises stets in ebenso weithätiger wie freigebiger Weise entgegengekommen ist, das begründete Vertrauen, daß sie auch diesem Bedürfnis die Erfüllung nicht versagen wird. Denn stets hat sich die Kreisvertretung in ihren Beschlüssen dessen bemüht gezeigt, daß die bevorzugte Stellung des Kreises, als des größten und potentesten Landkreises der Monarchie dem Kreise auch vorzugsweise Pflichten auferlegt. Ich zweifle deshalb nicht an dem schließlichen Gelingen.

Das in diesem Schreiben enthaltene Programm ist maßgebend geblieben für alle weiteren Verhandlungen und hat sich gegen den vereinzelt widerstrebenden, den es auf dem Kreistage fand und gegen den Widerspruch des Ärzte-Vereins bis zuletzt siegreich behauptet.

Man wollte ein großes Krankenhaus in der Nähe Berlins und nicht mehrere kleine Krankenhäuser in zerstreuten Theilen des Kreises. Warum? Die eigentliche und einzige Hauptstadt des Kreises ist Berlin. Wie keine einzige Kreisstadt in allen Landkreisen der Monarchie ist Berlin der Verkehrsmittelpunkt für den Kreis Teltow. Eisenbahnen und Chausseen führen den Beamten, den Landmann, den Gewerbetreibenden, den Handwerker den Arbeiter, auch Frauen, Kinder und Geheime aus allen Theilen des Kreises in ununterbrochener Reihenfolge nach Berlin. Nach Berlin bringt deshalb der Kreisangehörige auch seine Kranken. Amtliche Zeitstellungen haben ergeben, daß im Jahre 1891 in Berliner Krankenhäusern 2330 Kranke aus dem Kreise Teltow untergebracht worden sind. Dieselben Zeitstellungen haben aber auch ergeben, daß 10 bis 20 Prozent aller Aufnahmegehenden wegen Ueberfüllung der Berliner Krankenhäuser abgewiesen

worden sind. Schlagender, meinen wir, kann das Bedürfnis nach einer selbstständigen Krankenhaus-Einrichtung für den Kreis nicht nachgewiesen werden. Diese Kreiseinrichtung wird aber naturgemäß ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn sie in der Vollkommenheit ihrer Einrichtungen auch vollkommene Erfolge für die Berliner Krankenhäuser gewährt. Deshalb muß das Kreis-Krankenhaus so beschaffen sein, wie es in dem Programme vom 17. Oktober 1889 dargestellt ist. Daß der Kreis leistungsfähig ist, um eine solche Anlage aus eigenen Mitteln zu schaffen und zu unterhalten, und zwar ohne Erhöhung der Kreissteuer ist in den sachverständigen wiederholten Auseinandersetzungen des Kreis-Ausschusses deren ausführliche Weitergabe hier zu weit führen würde überzeugend nachgewiesen.

Nach dem Gesagten ergibt sich für die örtliche Lage des Kreis-Krankenhaus, daß dasselbe am besten seinen Sitz in Berlin erhalte. Die Erwerbung aber eines etwa 10 Morgen großen Grundstücks zu Berliner Grundstückspreisen würde die Kräfte des Kreises übersteigen. Man mußte deshalb auf ein Grundstück in einem der nächsten Vororte Berlins Bedacht nehmen und suchte in Schöneberg, Tempelhof, Niddorf und Brig. Schöneberg liegt nicht günstig, weil zu westlich und hat außerdem gleichfalls zu hohe Grundstückspreise. Ein Anerbieten der Gemeinde Mariendorf auf unentgeltliche Ueberweisung eines Terrains zwischen Mariendorf und Südende konnte leider nicht acceptirt werden, weil die Lage nicht einwandfrei war und die Entwässerung des Krankenhaus überwindliche Schwierigkeiten bot. In Tempelhof war die Frage der Entwässerung gleichfalls nicht befriedigend zu lösen, und so mußte es als ein besonderes Glück betrachtet werden, daß sich in Brig, an der Ringhauffe, zwischen der Dorfstraße und dem Buschkrug, ein Grundstück fand welches den weitgehenden Anforderungen durchweg entsprach und dessen Anschluß an die Niddorfer Abwasserkanalisation vertragsmäßig sofort sichergestellt werden konnte. Brig, in ungetrenntem Zusammenhang mit der vornehmten Ortsteile des Kreises, mit Niddorf belegen, liegt im Mittelpunkt des bevölkersten Kreis-gebietes, es ist von den westlich gelegenen Ortsteilen Schöneberg, Wilmersdorf, Friedenau, Steglitz und Groß-Lichterfelde ungefähr ebenso weit entfernt, wie von den östlich gelegenen Ortsteilen Coepenick, Adlershof, Nieder-Schöne- weide, Alt- und Neu-Siemede u. s. w. Mehr als zwei Drittel aller Kreiseinwohner wohnen in diesem, durch die angeführten Ortsteile bezeichneten Umkreise von Brig, darunter die so sehr zahlreiche Arbeiterbevölkerung der großen Vororte und der Industrieorte an der Oberspree, eine Bevölkerung, für welche das Krankenhaus eine besondere Quelle der Hilfe zu werden bestimmt war. Die Entfernung nach dem weitesten der genannten Orte beträgt noch nicht 10 Kilometer und nach allen Seiten führen direkte und gut besetzte Straßen bzw. Chausseen. Wir nennen die Straßen:

- Brig-Tempelhof-Schöneberg
- Brig-Mariendorf-Südende-Steglitz
- Brig-Mariendorf-Vankwitz-Groß-Lichterfelde
- Brig-Nieder-Schöne-weide-Coepenick
- Brig-Niddorf-Adlershof
- Brig-Niddorf-Waltersdorf-Sig.-Wilmersdorf
- Brig-Buckow-Nielsen-Buckow-Josien
- Brig-Treptow und
- Brig-Niddorf.

In diesen Straßen treten die Eisenbahnen, von denen die Stationen Johannisthal und Baumshuldenweg der Berlin-Görlitzer und die Station Südende der Berlin-Dresdener und der Berlin-Anhalter Bahn nicht weiter von Brig entfernt sind, als die Berliner Bahnhöfe von einem der Berliner Krankenhäuser. Auch der Bahnhof Steglitz der Berlin-Potsdamer Bahn ist noch in bequemer Nähe, bequemer aber noch ist für Besucher aus jener Gegend die Benutzung der Ringbahn, deren Bahnhof Niddorf nur 2 Kilometer vom Krankenhausgrundstück entfernt liegt.